

Editorial

Alice Holzhey

1

Unsere Gesellschaft will sich in den kommenden Forumsveranstaltungen der menschlichen Freiheit zuwenden – einem ‚weiten Feld‘ also, das immer nur partiell zu ‚beackern‘ ist. Anlass dafür ist der Fundamentalangriff auf die Freiheit von Seiten der Neurowissenschaften, die es aufgrund bestimmter Experimente als erwiesen erachten, dass das menschliche Handeln determiniert und damit die Annahme von Willensfreiheit widerlegt sei. Bestritten wird damit natürlich nicht, dass der Mensch sich in der Regel als frei *erlebt*, dass er sich frei *glaubt*, so oder anders zu entscheiden; bestritten wird aber, dass diesem subjektiven Erleben eigenen Freiseins ein objektiver Sachverhalt entspricht. Damit ist die menschliche Freiheit ins Reich der Illusionen verwiesen. Es scheint nur noch die Frage zu bleiben, ob der Mensch auf diese Illusion zum Leben angewiesen ist, ob es sich also um eine notwendige Illusion handelt, oder ob es nicht zweckdienlicher wäre, sich endlich von diesem vorwissenschaftlichen Irrglauben zu *befreien* (!).

Nun haben die Debatten rund um das Für und Wider menschlicher Freiheit eine lange Tradition. Auch Sigmund Freud ist vor einem Jahrhundert angetreten, den illusionären Charakter menschlicher Freiheit zu erweisen, und zwar im Namen der Eigengesetzlichkeit der menschlichen Triebnatur und der Unbewusstheit seelischer Vorgänge. Und auch er tat es mit jenem triumphalen Unterton, der all jenen eigen ist, die davon überzeugt sind, die Zukunft auf ihrer Seite zu haben und deshalb allen Widerspruch dagegen als Rückzugsgefecht der ewig Gestrigen glauben abtun zu können.

Bei Freud möchte ich jetzt kurz verweilen, und zwar im Blick auf seine berühmt gewordene Deutung, die er jeglichem Widerstand gegen die Vorstellung einer unbewussten Determiniertheit des eigenen Handelns verpasste. Sie lautet, dass der Mensch die Tatsache, dass sein Ich "nicht einmal Herr ist im eigenen Hause", darum so heftig bekämpfen muss, weil sie ihm "die empfindlichste Kränkung" seiner "Grössensucht" bereitet. – Wenn Freud mit dieser Deutung recht hat, dann verdankt sich auch der neuerliche Widerstand gegen einen neurologisch

Redaktionsschluss für das Bulletin 2006.1 ist am 17. Januar 2006.

Für die GAD sind Zusendungen erbeten an:
Barbara Handwerker Küchenhoff, Ausserwies 11,
8618 Oetwil am See, handwerker@bluewin.ch

Für das DaS an David Bürgi, Dorfstr. 10,
8560 Märstetten, davidbuergi@freesurf.ch



2 begründeten naturalistischen Determinismus den nämlichen Motiven, und unsere Gesellschaft täte dann besser daran, über die Folgen des menschlichen Narzissmus statt über die Freiheit nachzudenken.

Hat Freud recht? Will der Mensch sich unzweideutig als ein freies Wesen verstehen und zieht er aus der Vorstellung, frei zu sein, seinen ganzen Stolz und sein Selbstbewusstsein? Oder ist es nicht vielmehr so, dass der Mensch ein ganz ambivalentes Verhältnis zur eigenen Freiheit hat, dass er frei sein will und sich zugleich davor fürchtet? Jean-Paul Sartre, der grosse Theoretiker der Freiheit im 20. Jahrhundert, erklärte, der Mensch sei "zur Freiheit verurteilt". Damit visierte er jene Freiheit an, die man weder verlieren noch auch selber loswerden kann, weil sie darin besteht, zu allem, was einem widerfährt, ‚frei‘ Stellung beziehen zu müssen und deshalb zwar nicht für das, was einem geschieht, aber doch für die eigene Stellungnahme dazu verantwortlich zu sein. Und Verantwortung zu übernehmen ist insbesondere dann, wenn die eigene Wahl sich nachträglich als Fehlentscheid oder gar als moralisches Versagen erweist, eine schwer erträgliche Last, von der sich der Mensch darum mit allen nur erdenklichen Mitteln und Ausreden zu entlasten sucht.

Man muss also die Positionen Freuds und Sartres zusammendenken, um verstehen zu können, dass Theorien, welche die Freiheit negieren, nicht nur als kränkend, sondern paradoxerweise sogar als befreiend erlebt werden, weil sie sich als Alibi eignen, die Verantwortung für das eigene Tun von sich selbst auf unbewusste bzw. neuronale Determinanten "im eigenen Hause" abzuwälzen. Wäre dem nicht so, liesse sich nur schwer verstehen, warum diese Theorien nicht nur Widerstand hervorrufen, sondern auch auf begeisterte Zustimmung stossen.

Die Forums-Vorträge des kommenden Wintersemesters stehen unter dem neuen Leitthema *Freiheit und menschliche Natur*. Dazu sprechen der Psychiater und Psychoanalytiker *Berthold Rothschild*, der Psychiater und Philosoph *Thomas Fuchs* und der Psychologe und Psychoanalytiker *Jürgen Grieser*.

Zum Abschluss des Wintersemesters wird am 11. März 2006 ein Tagesseminar zum Thema "Die Freiheit und ihre Widersacher im 20. Jahrhundert:

Trieb, Struktur, Gehirn" stattfinden; die Leitung hat der Philosoph *Michael Hampe*. 3

Sie sind zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen.